

## Weniger für uns, genug für alle

Das „Essen für alle“, der Suppentag in Steinach mit neuem Namen, erlebte auch in der Auflage 2015 einen Erfolg. Trotz schönstem Wetter konnte das Organisationssteam rund 200 Essen verkaufen. Zuständig für den Dienst in der Küche waren die Steinacher Hobbyköche, die ihre Arbeit mit Bravour erledigten.



Der Slogan „Weniger für uns, genug für alle“ zog sich wie ein roter Faden durch den ganzen Tag, beginnend im Ökumenischen Gottesdienst, der von Pfarreileiterin Martha Heitzmann und Pfarrerin Sabine Rheindorf geleitet wurde. Bereits in ihren Eingangsworten erwähnte Frau Rheindorf unseren komfortablen Lebensstandard, beginnend beim Einkaufen, was braucht es, was ist notwendig. Auch der Blick in unseren Kleiderschrank dokumentiere unsere Situation. Es war der Tag, der uns an die Menschen denken liess, die beim Einkaufen andere Probleme haben. Weniger die Menge zählt bei ihnen, sondern ob überhaupt eingekauft werden kann.

Das „Essen für alle“ soll aber nicht nur gedanklich die Verbindung zu jenen Menschen herstellen, sondern sich auch im finanziellen Bereich auswirken. Mit Curry-Reis, Getränken und einem Dessertbuffet wurde man diesem Problem gerecht. Ging es doch darum, etwas wenig von unserem Wohlstand abzugeben, nämlich für das Projekt „Bäume und Schulen für Haiti“. Mit eingebunden in den Tag im Steinacher Gemeindesaal waren die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe, die mit ihren Lehrkräften die Themen Ernährung und dem Umgang mit der Natur sowie die Problematik der Produktion unserer Nahrungsmittel behandelten. Das konkrete Thema war der Anbau von Soja als Futtermittel für die Fleischproduktion.



10. Insgesamt fiel die Bilanz des Tages positiv aus. Pfarreileiterin Martha Heitzmann unterstrich, dass es wesentlich sei, dass auch die Jugendlichen in diesen Tag eingebunden seien. Sie hätten schon im Vorfeld alle Themen behandelt und seien beteiligt am Gelingen des ganzen Tages. Somit sei auch die Arbeit des Religionsunterrichts in der Gemeinde sichtbar geworden. Die einen hatten sich mit der Herstellung der Plakatafeln befasst, andere mit den Pflanzen, die zum

Verkauf angeboten wurden, eine andere Klasse mit den Rezeptbüchlein und den Bleistiften.

Mit dem Film „Die Antwort liegt auf deinem Teller“, der über den Fleischkonsum und die Nachhaltigkeit informierte, erhielten die Besucherinnen und Besucher aufschlussreiche Einblicke in die globale Produktionsthematik des Fleisches, das wir verzehren. Das war grundsätzlich nicht falsch, doch bezogen auf die Schweiz nicht korrekt. Dies nach Aussage von Andreas Popp, Kirchenratspräsident und in der Geflügelzucht tätig. Dieser Film mag in städtischen Regionen keinen Staub aufwirbeln, anders sieht die Situation in ländlichen Gegenden aus, die einen höheren Anteil an landwirtschaftlichen Betrieben aufweisen. In einem Schreiben an das Fastenopferteam und das Bistum St.Gallen wirft Andreas Popp einige kritische Fragen zu den im Film erwähnten Themen auf. Man darf gespannt sein, ob sich daraus ein Gespräch entwickelt.